

ren in der Forschung beitragen. Wenn das Inventar das hält, was die beiden Einleitungsbände versprechen, ist dem Verfasser ein Stück Pionierarbeit gelungen – eine Leistung, hinter der einzelne kleine Versehen (so schreibt sich etwa Rudolf Reinhardt im Unterschied zu Wolfgang Reinhard mit dt: S. 206 Anm. 17, S. 207 Anm. 25, S. 210 Anm. 32 und Literaturverzeichnis S. 21; richtig geschrieben S. 205 Anm. 11) zu Marginalien werden. Der vielgehörte Einwand, Dissertationen müßten monographische Darstellungen im klassischen Sinn sein – was immer das auch heißen mag –, Inventare oder Editionen mit Einleitung seien dafür nicht geeignet, wird durch das, was man bisher von Feldkamps Arbeit kennt, widerlegt. Gekonntes Inventarisieren und kritisches Edieren verlangen nicht selten mehr historischen Sachverstand als das zum Teil hunderte von Seiten lange, seichte Geschwätz oder unverständliche Wissenschaftschinesisch mancher klassischen Dissertation. Kärnerdienste für andere zu leisten anstatt sich nur im schriftstellerischen Ruhm sonnen zu wollen, sollte als wissenschaftliche Tugend wieder ihren Ehrenplatz erhalten. *Hubert Wolf*

ROBERTO ZAPPERI: Der Neid und die Macht. Die Farnese und Aldobrandini im barocken Rom. München: Verlag C. H. Beck 1994. 200 S., 14 Abb. Geb. DM 39,80.

Dieses ansprechende Büchlein, von dem beträchtliche Teile bereits früher als Aufsätze in verschiedenen Sprachen veröffentlicht wurden, entstammt der Beschäftigung des Verfassers mit dem Maler Annibale Caracci. Doch geht es hier weniger um den Maler als vielmehr um die Motive, die seinen Auftraggeber Kardinal Odoardo Farnese veranlaßt haben, mitten im Pontifikat des sittenstrengen und frommen Clemens VIII. Aldobrandini (1592–1605) für die Ausmalung der Galerie des Palazzo Farnese hocheerotische Fresken in Auftrag zu geben. Zapperi leitet sie aus der Rivalität zwischen der als Herzogshaus wohletablierten älteren Nepotendynastie Farnese und den eben durch Clemens VIII. emporgekommenen Parvenüs, den Aldobrandini, ab, die dadurch an Schärfe gewinnen mußte, daß die Aldobrandini ursprünglich im Dienste der Farnese gestanden hatten, wobei sich einer von ihnen anscheinend sogar Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ. Nach diversen Zusammenstößen und dem Scheitern eines alternativen Projekts soll sich Odoardo Farnese daher entschlossen haben, den bigotten und pruden Papst durch massive Nuditäten in seinem Palast zu reizen – allerdings vergebens, denn der Papst kam nicht mehr zu Besuch in den Palazzo Farnese.

Die aus kurzen Essays aufgebaute Argumentation beginnt mit der Geschichte der Familien und ihren Konflikten, schwenkt dann zu Clemens' Maßnahmen gegen Kurtisanen und Nuditäten, wirft anschließend etliche Blicke auf die Biographie Odoardo Farneses, um zum Schluß die Entstehung der Fresken und ihre Datierung zu untersuchen. Die Übersetzung von Ingeborg Walter ist wohl gelungen. Ein umfangreicher Anmerkungsapparat zeigt, daß eine eindrucksvolle Fülle von ungedruckten Quellen herangezogen wurde. Insofern kann das Büchlein einen soliden, informativen, meines Erachtens sogar exemplarischen Einblick in das Getriebe in der römischen Führungsschicht des Barockzeitalters bieten. Daß dieses Bild wenig erfreulich ausfällt, erstaunt keinen Kenner der Verhältnisse. Dennoch meine ich, daß der Verfasser dort des Guten zuviel tut, wo er sich auf Aussagen über die Motive der handelnden Personen einläßt, so daß letztlich auch seine Erklärung für die Wahl des erotischen Sujets in der Galerie auf etwas schwachen Füßen stehen dürfte. Wie üblich machen die Quellen wenig Angaben über Motive, so daß Zapperi kurzentschlossen die Lücken mit seinen Interpretationen füllt, die häufig von atemberaubender Kühnheit und nicht selten von einer Hermeneutik der Häme bestimmt sind. Woher weiß Zapperi zum Beispiel, daß der Papst mit seinem Verhalten den eigenen Körper erotisierte (S. 81f.) oder daß der Palazzo Farnese ihn zugleich anzog und abstieß (S. 140)? Zurückhaltendere Interpretation hätte meines Erachtens mehr Glaubwürdigkeit bescheren können. *Wolfgang Reinhard*

Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650. Bd. 5: Der Südwesten, hg. v. ANTON SCHINDLING und WALTER ZIEGLER (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung, Bd. 53). Münster: Verlag Aschendorff 1993. 323 S. Kart.

Der vorliegende Band setzt die 1989 eröffnete, auf fünf Bände angelegte Territorien-Reihe fort, deren Ziel es ist, »die Stellung führender deutscher Territorien zur Reformation und zur Konfessionalisierung exemplarisch aufzuzeigen und nach den verlaufstypologischen Merkmalen zu fragen« (Bd. 1, S. 7). Es liegt